

Entwicklungspotenziale der ökologischen Schafhaltung in Deutschland

Archived at <http://orprints.org/15349/>

Carolin Klumpp, Anna Maria Häring

Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre, Universität Hohenheim

Problemstellung und Zielsetzung

Die aktuelle Agrarpolitik der Bundesregierung verfolgt das Ziel, den Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche bis 2010 von derzeit 3,7% auf 20% zu erhöhen. In wie weit die Schafhaltung zu einer Ausdehnung des ökologischen Landbaus in Deutschland beitragen kann, wird anhand einer Status-Quo-Analyse ermittelt.

Im Rahmen dieses Beitrags werden aktuelle Probleme aufgegriffen und mögliche Barrieren einer Ausdehnung der ökologischen Schafhaltung diskutiert.

Erste Ergebnisse

Strukturdaten

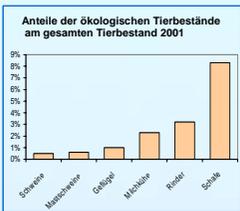


Abb.1 Quelle: statistisches Bundesamt 2003

Der Anteil der ökologischen Schafhaltung am gesamten Schafbestand in Deutschland ist mit 8,3% im Vergleich zu anderen Tierarten auffällig hoch (Abb.1). Wobei die Anteile in den einzelnen Bundesländern von 1,6% bis 29,6% reichen (Abb.2).

Der Vergleich der Bestandsstrukturen weist einen durchschnittlichen Schafbestand von rund 105 Tieren im alten Bundesgebiet und 223 Tieren in den neuen Ländern auf. Grund hierfür mag unter anderem die unterschiedliche Flächenausstattung dieser Betriebe sein: rund 57% der „Öko-Schafhalter“ im Westen verfügen über maximal 30 ha LF. In den neuen Ländern werden von den entsprechenden Betrieben häufig (rund 36%) mehr als 100 ha LF bewirtschaftet (Statistische Landesämter 2003).

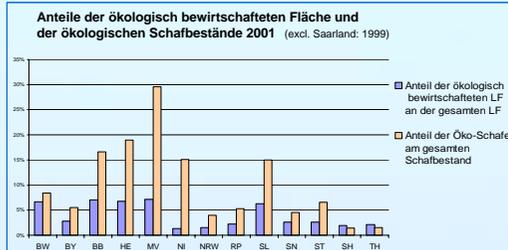


Abb.2 Quelle: Statistisches Bundesamt 2003

Barrieren einer Ausdehnung der „Öko-Schafhaltung“ in Deutschland

Die aus Sicht der befragten Betriebsleiter existierenden Hindernisse für eine weitere Ausdehnung der ökologischen Schafhaltung in Deutschland sind in Abbildung 3 dargestellt.

Folgende Begründungen konnten dafür identifiziert werden:

Bei Einhaltung der **EU-Öko-Verordnung** ergeben sich folgende Nachteile:

- erhöhte Produktionskosten (v.a. Futter, Tiermaterial, Aufzucht)
- geringere Mast- und Milchleistung
- eingeschränkte Winterweidemöglichkeiten

Manche Bereiche der Schafhaltung sind von der „**Öko-Förderung**“ gemäß der Agrarumweltprogramme der Länder ausgeschlossen (z.B. Hüteschafhaltung in BW, Hüteflächen auf Truppenübungsplätzen in NRW). Des Weiteren wird sich der im Zuge der GAP-Reform beschlossene teilweise Wegfall der **Mutterschafprämie** auf die Einkommenssituation der ökologischen Schafhalter negativ auswirken.

Die **hohe Arbeitsbelastung** ist größtenteils nicht ursächlich auf die Restriktionen der Öko-Verordnung zurückzuführen. Vielmehr liegt sie in den Besonderheiten der Schafhaltung und den betriebsspezifischen Gegebenheiten selbst begründet (geringer Mechanisierungsgrad, Ablammzeiten, Schur, Direktvermarktung).

Auf **unzureichende Vermarktungsstrukturen** weist der hohe Anteil konventionell vermarkteter Öko-Lämmer von 47% hin. Schwachstelle im Bereich Schafmilch: Es gibt deutschlandweit keine Anlieferung von Milch an Molkereien. Die Milchverarbeitung findet auf den Betrieben statt und ist sehr zeintensiv.

Nach Aussagen der Betriebsleiter können die höheren Produktionskosten durch die **geringe Zahlungsbereitschaft** der Kunden nicht ausgeglichen werden. Die tatsächliche Zahlungsbereitschaft der Verbraucher und deren Gründe sollen im weiteren Projektverlauf durch eine Konsumentenbefragung ermittelt werden.

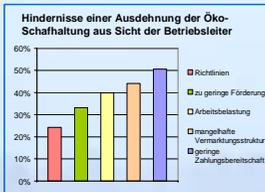


Abb.3 Quelle: eig. Erhebungen in 02/03

Was die „EU-Öko-Verordnung“ verlangt:

- Tierbesatz** ist dem Standort anzupassen: max. 13,3 Mutterschafe/ha LF.
- Umstellung der Tierhaltung:** alle für Futter verwendete Flächen müssen ökologisch bewirtschaftet werden (Umstellungszeitraum = 24 Monate).
- Umstellungszeitraum Schafe: mindestens sechs Monate.
- Tierzukauf:** Tiere müssen aus ökologisch wirtschaftenden Betrieben stammen.
- Futter:** ökologisch erzeugtes Futtermittel, Höchstanteil konv. Futter: 10% der Trockensubstanz (TS) im Jahr; max. 25% der TS pro Tag (außer in der Wander- und Hüteperiode).
- Lämmertränke: mind. 45 Tage natürliche Milch.
- mindestens 60% der TS in der Tagesration muss aus Raufutter bestehen.
- Krankheitsvorsorge und tierärztliche Behandlungen:** Vorrang von Homöopathie und Phytotherapie. Allopathische Arzneimittel im Krankheitsfall möglich (doppelte Wartezeiten, bei mehr als 2 Behandlungen/Jahr: kein Verkauf als Bio-Ware).
- Endmast im Stall** möglich, sofern Stallhaltungszeit weniger als 1/5 der Lebensdauer bzw. längstens 3 Monate ausmacht.

Quelle: EU 1991

Erste Ansatzpunkte zur Reduzierung der identifizierten Barrieren:

Über Fachzeitschriften und das Internet erhält man durchaus wertvolle Hinweise zur Schafhaltung nach „EU-Öko-Verordnung“. Literatur, die alle für den Erzeuger wichtigen Aspekte von der Aufzucht bis zur Vermarktung benutzerfreundlich darstellt, muss noch erarbeitet werden. **Beratungsbedarf** besteht vor allem in speziellen Fragen der leistungsgerechten Fütterung und der alternativen Heilmethoden.

Ein wesentlicher **Ansatzpunkt der Förderpolitik** liegt in der vermehrten Honorierung der Landschaftspflegeleistungen der Schafhaltung. Gerade im Hinblick darauf, dass diese Leistungen zukünftig noch mehr an Bedeutung gewinnen werden und die Schafhaltung in diesem Bereich ohnehin sehr naturnah und extensiv betrieben wird, liegen die Chancen einer weiteren Ausdehnung der ökologischen Schafhaltung.

Nächste Schritte

- Konsumentenbefragung** (Oktober 2003): Ermittlung von Verbraucheransprüchen an Produkte vom „Öko-Schaf“ sowie von Hinweisen, in welchen Bereichen Angebot und Nachfrage auseinander driften. Daraus werden Rückschlüsse auf Handlungsbedarf seitens der Erzeuger abgeleitet.
- Feed-back-Seminare** (Oktober 2003): Die Ergebnisse und erarbeiteten Lösungsansätze für eine weitere Ausdehnung des ökologischen Landbaus werden mit Vertretern aus Wissenschaft, Beratung und Praxis diskutiert und weiterentwickelt.
- Die im Rahmen dieses Projektes zu erarbeitenden **Kalkulationsdaten für die Betriebsplanung** werden im "Management-Handbuch für die ökologische Landwirtschaft - Praxisgerechte Daten und Instrumente für Analyse, Planung und Controlling" veröffentlicht.

Literatur:

- Statistisches Bundesamt (2003): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Betriebe mit ökologischem Landbau. Fachserie 3/Reihe 2.2.1
- Statistische Landesämter (2003): Sonderauswertung der Landwirtschaftszählung 1999.
- EU (1991): Verordnung (EWG) 2092/91 des Rates vom 24.06.1991 über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel

Dank:

Das Forschungsprojekt wird im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft gefördert.